

WINTER 2023|24

gzpk**aktuell**

Biodynamische Pflanzenzüchtung

**Sekem & Heliopolis
Universität**

Seite 5

**40 Jahre gzpk
Anlässe 2024**

Seite 16

**Brot
verbindet**

Seite 23

Auf dem Sprung ins Jubiläumsjahr

Herbert Völkle, Monika Baumann

Was hat uns am meisten geprägt? Was nehmen wir mit in die Zukunft? Austausch, Austausch, Austausch.

Die Welt braucht mehr Biozüchtung. Das ist unsere Überzeugung und Antrieb zugleich. Rückblickend aufs aktuelle Jahr haben unsere Sorten den Weg in die Niederlande, Portugal und Brasilien gefunden. Sie stehen in Versuchen und Prüfungen in der Schweiz, Italien, Spanien, Frankreich, England, Deutschland, Slowenien, Serbien und Ägypten. Nicht aufzuhalten durch herkömmliche Grenzen. Und auch wir wollen uns nicht im herkömmlichen Denken beengen lassen. Im steten Austausch mit Züchtungskolleg:innen, Netzwerkpartner:innen und Branchenakteur:innen versuchen wir Grenzen zu sprengen, Neues zu denken und die komplexen Herausforderungen gemeinsam anzupacken. Seien es neue Krankheiten, die Sensibilisierung für Biozüchtung, die langwierigen Zulassungsverfahren etc.

In der Saatgut- und Züchtungswelt macht sich eine Gesinnung breit, die das Lebendige noch mehr als bisher technisieren, patentieren und kommerzialisieren will. Und auch die Politik wird in diesem Sinne beeinflusst, mit der Folge, dass wir auf EU-Ebene mit Vorschlägen zu einer weit-

gehenden Deregulierung der Neuen Gentechnik, sowie zu einem vielfaltsfeindlichen Saatgutrecht konfrontiert werden. Wir setzen uns weiterhin für Vielfalt und Ganzheitlichkeit als Grundlagen der anstehenden agrarökologischen Transformation ein.

Vorausblickend freuen wir uns darauf, das Jubiläumsjahr gemeinsam mit Euch zu feiern. Wir haben Fachveranstaltungen zu Triticale und Leguminosen geplant, Zuchtgartenführungen für alle Interessierten, Feldbegehungen mit Landwirt:innen und natürlich unseren Jubiläumsanlass am 22. Juni 2024 in Feldbach. Wir freuen uns auf die Begegnungen!

Herzliche Grüsse vom gzpk-Team

Herausgeber:

**Getreidezüchtung Peter Kunz, Verein für Kulturpflanzenentwicklung
Seestrasse 6, 8714 Feldbach, www.gzpk.ch**

gzpk aktuell, Ausgabe Winter 2023|24

Alle Rechte vorbehalten; Bilder, Grafiken und Skizzen dürfen nicht verwendet werden

Gestaltung und Redaktion: Giorgio Hösli, Typographics und Angela Häusermann, gzpk

Abbildungen: gzpk, Biobeck Lehmann

Druck: Berti Druck AG, Rapperswil

Gedruckt auf REFUTURA GS, 100% Altpapier (CO₂ neutral), FSC zertifiziert, Blauer Engel

Aus dem ALLTAG

ACKER BÜRO UNTERWEGS



Biodynamik an der Heliopolis Universität

Peter Kunz

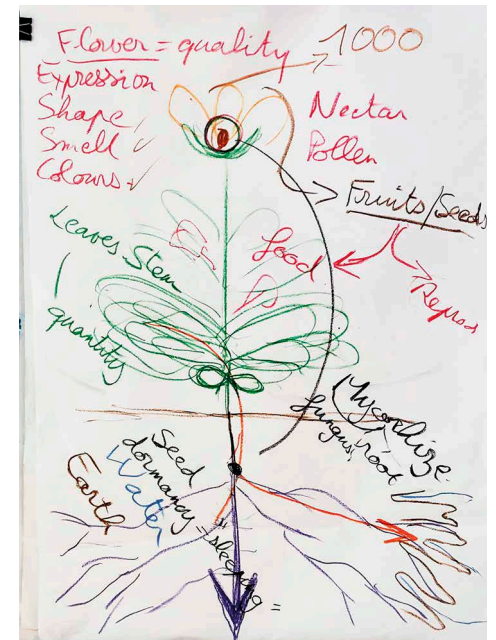
Seit der Übergabe der gzkp-Leitung an Monika Baumann und Herbert Vökle ist Peter Kunz während jeweils zwei Monaten pro Jahr für die Sekem-Initiative und die Heliopolis Universität aktiv. Hier gibt er einen kleinen Einblick in seine Tätigkeit.

Die Sekem-Initiative wurde 1977 von Ibrahim Abouleish begründet. Auf biodynamischer Grundlage wurden 70 ha Wüstenland in Ägypten fruchtbar gemacht. Heute umfasst das Unternehmen eigene Verarbeitungsbetriebe, eine Schule, mehrere Fachausbildungen, ein Medical Center, einen Pharmabetrieb, die Heliopolis Universität sowie drei grosse neue Wüstenfarmen.

Die Sekem-Farm als idealer Lern-Ort

Die Hauptfarm in Belbeis nordöstlich von Kairo ist 80 ha gross, es wird Futter erzeugt für 80 Milchkühe mit Nachzucht sowie für 300 Schafe. Ihr Mist und die biodynamischen Präparate bilden die Dünger-Grundlage für den Aufbau der Bodenfruchtbarkeit aus dem reinen Wüstensand. Ausserdem wachsen Zitrusfrüchte, Trauben, Datteln, Oliven, Tee- und Gewürzkräuter, Saatgutvermehrungen sowie ein sehr breites Spektrum von Gemüsearten für die Versorgung des Gästehauses und der sechs eigenen Kantinen mit täglich 1200 Mit-

◀ Sesam-Bündel, zum Trocknen zu «Puppen» zusammengestellt. 100% Handarbeit!



▲ Biodyn Basics: Qualität und Quantität, bzw. Nahrung und Reproduktion

tagessen. In der landwirtschaftlichen Produktion, in der Verarbeitung und in der Vermarktung sind fast 2000 Personen beschäftigt. 850 assoziierte Betriebe bewirtschaften weitere 13'000 ha biodynamisch und organisch und liefern ein Vollsortiment für die lokale Vermarktung

und den Export. Ausser dem Gemüse werden 1000 t Sämereien und Getreide erzeugt und 1000 t Heilkräuter und Gewürze sowie 1200 t Bio-Baumwolle für die Verarbeitung durch die eigene Firma NatureTex. Bei Heil- und Gewürzkräutern gibt es eine eigene Züchtung, hauptsächlich als Auslesezüchtung. Bei Zucchini und Tomaten wird mit Linienzüchtung gearbeitet, weitere Projekte sind in Planung. Von Oliven, Jojoba, und etlichen Baumarten, die hauptsächlich als Windschutz und zur Carbon Sequestrierung angebaut werden, wird eigenes Pflanzgut erzeugt. Die Jungpflanzenanzucht für das Gemüse erfolgt im eigenen Betrieb, zum Teil auch für die assoziierten Betriebe. Wassermelonen werden auf virusresistente Unterlagen gepfropft (5 Mio. pro Jahr).

Biodynamik on Farm

Im Herbst 2018 begann das erste Semester der neuen Faculty of Organic Agriculture der Heliopolis Universität. Gemeinsam mit der Landwirtschaftlichen Sektion am Goetheanum Dornach wurde der Curriculum mit einem Einführungskurs in die Biodynamische Landwirtschaft ergänzt. Deshalb ziehen zu jedem Semesterbeginn jeweils 50–70 Studierende auf die Sekem Farm, um sich während 10 Tagen praktisch mit Bodenbildung und -fruchtbarkeit in der Wüste, (Kultur-)Pflanzen- und (Haus-)Tierkunde, Kompostbereitung und organischer Düngung, Ernährung und assoziativer Ökonomie, mit Farm Management sowie mit der Herstellung und Anwendung der



biodynamischen Präparate zu befassen. An kaum einem anderen Ort findet man auf so kleinem Raum ein derart vielfältiges praktisches Lernfeld. Vom Futterbau über den Stall zur Milch- und Fleischverarbeitung und vom Kamillenfeld bis zur Teebeutel-Abpackstation und zur Exportabteilung sind alle Schritte anschaulich. Nachdem die ersten Kurse hauptsächlich von Lehrern aus Europa durchgeführt wurden, hat sich die Aufgabe seit zwei Jahren stark verändert, weil die Durchführung an die ägyptischen Teachers übergeben wurde. Jetzt geht es vor allem um Begleitung und Feedback in methodischer Hinsicht, denn phänomenologisch-goetheanistisches Arbeiten und praktisches Lernen ist weitgehend unbekannt. Die gewöhnliche Ausbildung beschränkt sich sehr oft auf Auswendiglernen von abstrakten Inhalten und das wiederum verhindert die Entwicklung zur Selbständigkeit. Nun haben im Sommer 2023 die ersten Studierenden abgeschlossen und einige wirken jetzt als Teaching Assistents mit. So wächst sehr schnell eine ganz neue Lehrergeneration

◀ Bienen sollen in Zukunft ein essentielles Element der biodynamischen Betriebe in Ägypten werden.

heran. Das ist sehr erfreulich und wichtig, denn immer mehr ägyptische Bauern stellen auf biologische und biodynamische Landwirtschaft um und dazu braucht es kompetente Begleitung und Beratung.

Züchtung steht erst am Anfang ...

Die biodynamische Pflanzenzüchtung stand bisher nicht im Hauptfokus. Sekem erzeugt zwar selber grosse Saatgutmengen, aber bei vielen Arten ist in Ägypten nur konventionelles Saatgut verfügbar. Der Bedarf nach besser angepassten Sorten ist eigentlich sehr gross. Einzelne Züchtungsprojekte sind unterwegs. Um wirkliche Zuchtfortschritte zu erzielen, braucht es neben der vertieften Kenntnis der Pflanzen auch ein gründliches Verständnis der biodynamischen Landwirtschaft unter diesen extremen regionalen Klimabedingungen. Deshalb wird über ein Institut für organische Pflanzenzüchtung an der Heliopolis Uni nachgedacht. An Aufgaben und Forschungsfragen mangelt es nicht, die Kompetenz und die Finanzierung müssen jedoch erst aufgebaut werden. Dazu bilden die biodynamischen Kursmodule ein äusserst wichtiges Standbein.

Weizen als Verbindungsglied

Ägypten muss dringend mehr eigenen Weizen anbauen. Es überrascht, dass das Land mit den weltbesten Böden im Nildelta, das einst die Kornkammer des römischen Reiches war, heute einen sehr gros-

sen Teil des Brotgetreides importieren muss, weil sich die Bevölkerung vervielfacht hat. In diesem Winter stehen deshalb wiederum neue Hart- und Weichweizenlinien aus dem MENAWHEAT-Projekt im Testfeld. Dabei handelt es sich um Zuchtlinien von Hart- und Weichweizen, die in den letzten Jahren in Feldbach und in Pisa aus verschiedenen Quellen (gzpk, ICARDA, Uni Palermo, CREA Foggia) aufgebaut wurden. Aber auch Mais, Sonnenblumen und Leguminosen sind in Ägypten sehr wichtig. Die Testversuche der letzten Jahre zeigten, dass eine intensive



▲ Arbeitsbeginn im Morgenkreis beim Stall auf der Farm, ein wichtiges gemeinschaftsbildendes Element.

Zusammenarbeit zwischen Feldbach, Pisa und Sekem – Heliopolis eine grosse Bereicherung darstellt und sich für alle Partner lohnt, gerade weil die Anforderungen an die Sorten sehr unterschiedlich sind. Die Pflanzenzüchtung der Zukunft braucht einen weiten Blickhorizont, geografisch und zeitlich. ■

Netzwerkanlass Biozüchtung

Leonie Hart

Am 14. November organisierte die gzpk ein Netzwerktreffen für die Akteure der Pflanzenzüchtung. Der Austausch brachte gute Projektideen zum Vorschein.

Welche Rolle spielen Körnerleguminosen beim Klimaschutz und der Transformation unseres Ernährungssystems? Wie können wir die Mensch-Natur-Beziehung neu denken? Und wie wichtig ist die Förderung der biologische Pflanzenzüchtung und -vermehrung?

Um solche grundlegenden, aber auch zukunftsweisenden Fragen ging es beim Workshop, an dem sich Akteurinnen und Akteure rund um die Pflanzenzüchtung in der Schweiz austauschten. Dieser fand am 14. November in Zürich statt. Rund 60 Personen nahmen teil – darunter Forschende, Verantwortliche aus der Vermarktung, Züchtung, Saatgutvermehrung, und weitere an der Biozüchtung für Getreide und Körnerleguminosen Interessierte. Organisiert hatte das Treffen die Getreidezüchtung Peter Kunz (gzpk).

gzpk leitet vier Projekte

Doch warum bringt gzpk die Branche an einen Tisch? Zu einem geringen Teil finanziert sich die gzpk durch öffentliche Projektgelder. Denn seit dem Jahr 2020 fördert das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) die Züchtung und Prüfung von qualitativ hochwertigen, krankheitsre-

sistenten, standort- und klimaangepassten Pflanzensorten in der Schweiz. In der ersten vierjährigen Förderperiode ist die gzpk in fünf von insgesamt 14 Pflanzenzüchtungsprojekten und in drei von insgesamt 13 Sortenprüfungsprojekten involviert. Davon bearbeitet sie vier der Projekte in leitender Funktion. Die BLW-Projekte der gzpk beschäftigen sich mit den Kulturen Erbse, Dinkel, Lupine, Weizen und Triticale. Aus dem Fördertopf des BLW sind jedoch auch Projekte mit Kartoffel, Zuckerrübe, Apfel, unterschiedlichen Beeren, Rebe, Luzerne und Arnika finanziert. Aktuell ist es für alle Akteure an der Zeit neue Projektideen für die kommende Förderperiode zu sammeln, und mögliche Kooperationspartner zu finden. «Bereits die erste BLW-Förderperiode hat gezeigt, wie wichtig es ist, dass die Organisationen rund um die Biozüchtung zusammenarbeiten, und wir so einen Beitrag für eine nachhaltige Landwirtschaft und die Versorgungssicherheit leisten», leitete Monika Baumann den Anlass ein.

Die Autorin ist Freie Agrarjournalistin und begleitete den Netzwerkanlass.

Viele Projektideen entstanden

Nachdem am Vormittag der aktuelle Wissensstand erörtert und ein Rückblick auf die fast abgeschlossenen Projekte gegeben war, diskutierten die Teilnehmenden am Nachmittag in Kleingruppen über zukünftige Fragestellungen, die es aufzuklären gilt. In den Workshops entstanden viele Ideen für neue Förderanträge. So erklärte Fabio Mascher, Dozent für Pflanzenschutz an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL): «Wir hatten im Leguminosen-Workshop gute Projektideen bezüglich boden- und samenbürtige Krankheiten.» Eine Überlegung im Gruppenverbund ergab, dass es sinnvoll wäre, einen gemeinschaftlich genutzten mit Bodenpathogenen infizierten Standort einzurichten, um die Auswirkung für die Sorten zu untersuchen. Für die Züchtung von Körnerleguminosen müsse man noch weitere Erkenntnisse gewinnen, welche Merkmale für die Verarbeitungsindustrie

wichtig sind. Beim Thema Förderung von Sortenmischungen im Anbau – beispielsweise Winterweizen – sind die Hürden noch gross. Hierfür müsste die gesamte Wertschöpfungskette mitziehen, also auch Vermehrungsorganisationen, Sammelstellen, Müllerei und Vertrieb.

«Für mich ist der Anlass extrem wertvoll wegen des Networkings und um neue Fragestellungen zu bearbeiten», sagte Fabio Mascher. Ein herzliches Dankeschön formulierte Monika Messmer, Leiterin Pflanzenzüchtung am Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) zum Abschluss des Tages. Sie wies darauf hin, dass der Anlass den Austausch zwischen den Organisationen fördert und ist zuversichtlich, dass in den Folgemonaten gute Projektproposals zusammen ausgearbeitet werden können. ■



◀ Rege diskutieren die Teilnehmenden wichtige Fragestellungen zur Züchtung und dem Management von Körnerleguminosen.

Neue Verbindung in die Niederlande

Praktika bei der gzpk sind oft Ausgangspunkt für längere Verbindungen. Manchmal ergibt sich daraus eine Festanstellung oder, wie im Fall von Joost Sleiderink, eine Kooperation mit neuen Regionen und Initiativen. Im Folgenden Text berichtet er davon.

Zurück in der Niederlanden arbeite ich für die Stiftung GraanGeluk, die sich zum Ziel gesetzt hat, in einer von einförmigen Silomais- und Weidelgrasfeldern dominierten Landschaft wieder eine integrierte, extensive und biodiverse Getreidelandwirtschaft einzuführen. Wir arbeiten mit lokalen Landwirt:innen, Mälzern, Müller:innen, Bäcker:innen, Nudelhersteller:innen und weiteren Akteur:innen zusammen, um lokale und handwerklich hergestellte Lebensmittel und Getränke zu produzieren. Im Frühjahr eröffnen wir unsere erste eigene Bäckerei, in der Sauerteigbrot aus eigenem holländischen Getreide gebacken wird. Das ist eine Seltenheit, denn der Status quo in den Niederlanden ist fluffiges, fabrikgebackenes Brot aus importiertem Getreide. Da wir eine Mischung aus einheimischer Ackerbegleitflora aussäen, um die Artenvielfalt wiederherzustellen, düngen wir extensiv mit Festmist. Moderne, konventionelle Getreidesorten haben unter diesen Bedingungen Schwierigkeiten, die Backqualität zu halten. Deshalb testen wir Getreidesorten, die speziell für die Back-

Gesucht: Praktikant:innen

Bitte weitersagen: Wir suchen Praktikant:innen für 2024! Dies ist die ideale Gelegenheit für vertiefte Einblicke in alle Schritte der Pflanzenzüchtung. Die Stellenausschreibungen sind zu finden unter: www.gzpk.ch → Stellen



qualität auf und für ökologischen und extensiven Feldern gezüchtet wurden. Sobald es endlich aufhört zu regnen, werden wir die Winterweizen Wiwa (gzpk), Liocharles (ÖHM vom Dottenfelderhof) und Trebelir (Cultivari) auf einem unserer eigenen Felder auf einem sandigen «Plaggenesch»-Boden in der Provinz Gelderland säen. Weitere Standorte sind bei einer niederländischen biologisch-dynamischen Landwirtschaftsschule «de Warmonderhof» in der Provinz Flevoland und auf dem Land eines ehemaligen gzpk-Mitarbeiters auf lehmigem Schluff zwischen Nijmegen und der deutschen Grenze. Zudem sind die gzpk-Dinkelsorten Copper und Edelweisser auf den beiden erstgenannten Standorten vorgesehen. Die Aussaat der gzpk-Emmer-Sorte Sephora und der Triticale-Sorte Tripanem beschränken wir auf die sandigen Böden. Ich bin gespannt darauf, wie sich diese Sorten in den Niederlanden entwickeln und bewähren!

Die andere Sicht auf die eigene Kulturpflanze

Der Praxisbezug ist ein wichtiger Pfeiler in der Biogetreidezüchtung. Michael Locher führt seit 5 Jahren ein «Doppelleben» als Bauer und Weizenzüchter. In dieser Rubrik schreibt er über seine Erfahrungen.

Seit 2012 bei der gzpk, hat sich für mich im Jahr 2019 die Chance ergeben, mit einem Agronomiestudiums-Kollegen einen Bio-Pachtbetrieb zu übernehmen. Die geteilte Betriebsleitung erlaubt mir in einem reduzierten Pensum bei der gzpk weiterhin die Verantwortung für die späten Stufen der Weizenzüchtung wahrzunehmen. Also jene Kandidaten, die auf dem Sprung in den Praxis-Anbau stehen. Obwohl ich zuhause auf dem Hof nicht für den Ackerbau, sondern für die Mutterkuhherde und die Reben verantwortlich bin, sehe ich die gzpk-Sortenkandidaten seit der Hofübernahme mit anderen Augen. Auch dank Gesprächen mit meinem Bio-Bauer Nachbarn: Ich habe beispielsweise gemerkt, wie wichtig die Abgabequalität als Brotweizen für Landwirt:innen ist. Wächst der Weizen aus, bekommen wir einen viel tieferen Fut-



Bio-Lindenhof Steckbrief

- Bio Suisse Knospe
 - Landwirtschaftl. Nutzfläche 17ha
 - Direktvermarktung im Hofladen
 - Fokus: Weinbau, Mutterkuh- und Schafhaltung von ProSpecieRara Rassen, Ackerbau, Biodiversität
- www.bio-lindenhof.ch

terweizenpreis ausbezahlt. Als Tierhalter ist auch plötzlich das Nebenprodukt des Weizens im Fokus: Seit mich im Winter täglich das Einstreuen des Stalls beschäftigt, mache ich mir mehr Gedanken über Eigenschaften wie Streubarkeit oder Saugfähigkeit des Stroh. Dem habe ich früher weniger Bedeutung beigemessen. Neben den offensichtlichen Vorteilen dieses «Doppellebens» wie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder der Selbstverwirklichung, gibt es auch Zeiten, wo ich an beiden Orten gleichzeitig sein müsste und es schwierig ist, Prioritäten zu setzen. Da bin ich froh, dass ich mich auf meine Kolleg:innen im Getreideteam verlassen kann. Dafür bin ich gerne jederzeit als «Telefonjoker» verfügbar – und versorge das Team mit eigenem Wein aus den PIWI Reben oder Fleisch von den Rätisch Grauvieh Rindern und den Walliser Landschaften.



Aus den PROJEKTEN

SAMEN SORTEN LABOR

Diversifizierung des Weizenanbaus mit Mischungen

Sebastian Kussmann und Noemi Peter

Für gute Erträge und Backqualitäten müssen Sorten zum Standort passen. Die Bedingungen des Standortes sind über die Jahre allerdings selten stabil. Die gzk sucht daher nach Wegen, durch mehr Diversität den Ertrag und die Qualität im Weizenanbau zu stabilisieren.

Warum Mischungen?

Die an Sortenmischungen geknüpften Erwartungen sind theoretisch einfach zu erklären: Diverse Systeme sind resilient, d.h. weniger anfällig gegenüber Extremen. Warum also nicht Sorten mit kontrastierenden Eigenschaften mischen, damit in den gemischten Weizenbeständen ein Teil der Pflanzen mit den Umweltbedingungen des jeweiligen Jahres zurechtkommt? Die in der Theorie sehr einleuchtende Idee ist in der Praxis gar nicht so einfach umzusetzen. Um gute Empfehlungen für Sortenmischungen geben zu können, müssen Kriterien für die Auswahl und Kombination der Ausgangssorten erarbeitet werden. Dafür charakterisiert die gzk Sorten und kombiniert diese, um optimale Kombinationen «kooperativer Sorten» zu erzielen. Kooperative Sorten sind daran erkennbar, dass sie in der Mischung im Vergleich mit den Reinsaaten höhere Erträge und/oder Proteingehalte aufweisen. In den letzten zwei Jahren wurden in Feldversuchen Sorten mit vielversprechenden Eigenschaften in Mischungen und als Refe-

renz in Reinsaat miteinander verglichen. Die Ergebnisse der Versuche zeigen, dass positive Effekte durch die gezielte Mischung geeigneter Sorten erzielt werden können. Die Mischungen verhalten sich zwischen den Standorten aber teilweise unterschiedlich, Empfehlungen für an alle Standorte angepasste Einheitsmischungen können nicht gegeben werden. Sehr erfreuliche Rückmeldungen zur Verarbeitbarkeit der Mehle von Mischungen kommen von Bäckereien und Mühlen. Von *Swissmill* wurden einige Mehle der Mischungen aus den Versuchen des Jahres 2022 zu Broten verbakken. Die Auswertung ergab, dass Brote aus Mehlen von Mischungen höhere Qualitäten als die Brote aus sortenreinen Mehlen aufwiesen. Dies entspricht auch dem Standard in Bäckereien, wo kaum sortenreine Brote gebacken werden. Warum also nicht gleich in Mischung anbauen?

Wie geht es weiter?

In den letzten Jahren haben wir die Grundlagen zur Bestimmung geeigneter Sorten für Mischungen durch Feldversu-

che geschaffen. Auf dieser Basis wollen wir weiterarbeiten und die Testung für Mischungseignung fest in unser Zuchtprogramm integrieren. Damit verfolgen



▲ Zusammen sind wir besser: unsere Sorte Wiwa zusammen mit dem begrannten Rosatch von DSP/Agroscope

wir auch das Ziel, mehr Diversität aus unserem Zuchtprogramm in die Praxis zu bringen. Alle bisher verfügbaren Sorten der gzpk sind in ihren Eigenschaften in der Tendenz ausgeglichen und weisen nur vereinzelt starke Ausprägungen auf. In Mischungen können ausgeprägtere Eigenschaften bestimmter Zuchtlinien allerdings von Vorteil sein. Ziel der gzpk ist, für gute, in der Selektion aussortierte Zuchtstämme eine passende Mischungspartnerin zu finden. In der Kombination sollen die Linien Mankos

Wir schaffen Diversität! Und reduzieren sie gleichzeitig

Wer mit der Arbeit in der Pflanzenzüchtung vertraut ist weiss, dass wir immer nur die besten Pflanzen unserer Züchtung selektieren und damit erhalten können. Alle anderen müssen wir verwerfen. Manchmal verlieben wir uns während unserer Arbeit auf dem Feld aber in Zuchtlinien, die wir aufgrund von Mankos nicht in die Anmeldung geben können. Wie verliebt sich ein:e Züchter:in? Es kann die Liebe zu einer imposanten Pflanze sein, die super auf dem Feld steht aber deren Körner sich industriell schlecht verbacken lassen. Oder eine zarte Pflanze, die in feuchten Jahren anfällig gegenüber einer Krankheit ist, aber sehr gute Verarbeitungsqualitäten aufweist. Eine Pflanze mit so vielen guten Eigenschaften wegen einzelner Mankos zu verwerfen ist eine der schwierigsten Aufgaben im Züchtungsprozess. Über die Selektion für Mischungen sehen wir eine Möglichkeit, diesen Linien eine Zukunft zu geben.

gegenseitig ausgleichen und gleichzeitig die guten Eigenschaften der nicht selektierten Linien in die Praxis bringen. Für die Zukunft erhoffen wir uns, neben Ertrag und Protein vermehrt Krankheits- oder Trockenheitstoleranz, Ertragsstabilität und komplexere Qualitätseigenschaften in die Zusammenstellung der Mischungen einzubeziehen. Damit wollen wir der Komplexität der Pflanze in Interaktion mit dem Agrarökosystem besser gerecht werden und die Standortangepasstheit der Mischungen erhöhen. ■

Pflanzengesundheit bei Weizen

Verena Weyermann

Im BLW Züchtungsprojekt SANSCARIE wurden in Zusammenarbeit mit DSP Delley und Agroscope in den vergangenen drei Jahren 288 Weizen, Dinkel, Emmer Linien und Sorten unter künstlichen Inokulationsbedingungen auf Steinbrand-Anfälligkeiten geprüft.

Das Ziel des Sortenversuchs war nicht nur die Beschreibung der Stein- und Stinkbrandresistenz eines breiten Sets von Marktsorten aus dem In- und Ausland, sondern auch die Schaffung einer Datengrundlage für den zweiten Teil von SANSCARIE. Aufgrund der Resultate wurden tolerante und resistente Sorten ausgewählt und miteinander gekreuzt. Ab der vierten Generation, d.h. ab 2025 können Züchter:innen Einzelpflanzen aus den Populationen wählen, die aus den Kreuzungen hervorgehen. Diese Einzelpflanzen werden dann in die Züchtungsprogramme von Agroscope/DSP und gzpk integriert.

Als Nebenprojekt von SANSCARIE konnten sich die Projektpartner:innen einem Versuch der ETH, FiBL und UFA Samen auf dem Betrieb der Familie Knaus im Toggenburg anschliessen. Auf einer Fläche in Unterwasser wurden verschiedene Versuche angelegt, um geeignete Weizensorten und Biobeizmittel für den Anbau in höheren Lagen zu finden. Die aktuellen Marktsorten sind nicht angepasst an die Bedingungen in höheren Lagen – lange Schneedecke, mehr Niederschlag, div. Krankheiten wie Schneeschimmel und



Zwergbrand sind grosse Herausforderungen. Auf den Flächen von Jakob Knaus gibt es einen relativ starken Zwergbranddruck, was wir nutzen konnten, um Sorten auf Zwergbrandresistenzen zu testen. Zwergbrand (*Tilletia controversa*) kann im Gegensatz zum Steinbrand (*Tilletia caries*) mehr als 10 Jahre im Boden überdauern, was für den Anbau von Weizen, Dinkel und Emmer ein grosses Problem ist. Der Pilz benötigt eine Schneedecke um zu wachsen und kommt vor allem in höheren Lagen vor. Da Pflanzenkrankheiten keine Grenzen kennen, bewährt sich die Zusammenarbeit innerhalb der Branche sehr. Wir sind froh, mit dem Standort in Toggenburg wichtige Daten unserer Stämme und Kandidaten zu erhalten. ■

Über www.gzpk.ch → Newsletter bleiben Sie
bestens informiert über unsere Veranstaltungen.



Aus der AGENDA

TREFFEN DISKUTIEREN STAUNEN

40

**2024 wird die gzpk 40 Jahre alt. Dies
möchten wir gebührend feiern und laden Sie
herzlich dazu ein!**

- 24. April 2024** → Triticale Netzwerktag
- 15. Mai 2024** → Bier brauen!
- 5. Juni 2024** → Bio-Körnerleguminosentag mit FiBL
- 13. Juni 2024** → Zuchtgartenführung in Rheinau
- 15. Juni 2024** → Saatguttagung der Zukunftsstiftung
Landwirtschaft
- 22. Juni 2024** → Jubiläumsfeier in Feldbach



Weiterführende Informationen und Anmeldung: www.gzpk.ch

Wo wir auch noch sind

- 26./27. Juni 2024** → Bioackerbautage VD
- 7./8. Sept. 2024** → 1001 Gemüse Vielfaltsmarkt
in Rheinau

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH59 0900 0000 8403 4345 2
Getreidezüchtung Peter Kunz
Seestrasse 6
8714 Feldbach

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag
CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag
CHF

Konto / Zahlbar an
CH59 0900 0000 8403 4345 2
Getreidezüchtung Peter Kunz
Seestrasse 6
8714 Feldbach

Zusätzliche Informationen
Spende für biodynamische Pflanzenzüchtung

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Aussaat Dinkelzuchtgarten am Mönchhof

Franca dell'Avo und Felix Jähne

Ein kurzes trockenes Zeitfenster, ein grosses Feld, eine wunderbare Hege-Sämaschine, viele Magazinkörbe und ein Dreamteam.

Am 23. Oktober wuselten wir schon vor Sonnenaufgang auf dem Feld in Hessen herum. Inmitten von 10 ha Getreide wartete eine frisch geeggte Fläche auf uns. Ausmessen – Sägemehlstreifen ziehen.

7.30 Uhr: Wir sind parat, das kleine Hege-Sämaschineli ist aufgewärmt, der Säplan fixiert, die ersten Magazinkästen aufgeladen. Wir fangen an. Die Zeit drängt, denn tags darauf ist Regen angesagt und der Zuchtgarten ist riesig. Regelmässig fallen die Dinkelfesen aus den Magazinen, in die Schläuche, in die Trichter, in die Bandköpfe, in die Säscharen, in die Erde. Voller Einsatz ist gefragt für die Hintensitzer, denn sie müssen die Magazine richtig einlegen und an sieben Orten gleichzeitig kontrollieren, dass nirgends etwas verstopft – sonst ist rasches Handeln gefragt: rütteln, stochern, rufen. Stetig bringen Kerstin und Julia neue Magazinkörbe aufs Feld.

12 Uhr: Ein fliegender Wechsel bei Sonnenhöchststand. Jens und Catherine übernehmen für die Zmittagsstunde. Danach geht es wieder weiter, ohne Unterbruch, ohne Panne, auf und ab.

18 Uhr: Die Kleiderschichten, die am Vormittag abgelegt wurden, werden wieder



übergestreift, kurz danach ist die Sonne weg und langsam kriecht die Dunkelheit aufs Feld. Eigentlich sollte jetzt bald der Feierabend einläuten, aber Catherine bringt stattdessen die Hiobsbotschaft und Taschenlampen: «Wir machen weiter, so viel wie möglich, denn der Regen kommt früher – schon heute gegen 22 Uhr». Die Funzeln werden montiert und so geht es schleunigst weiter denn wir trauen den Prognosen nicht.

20 Uhr: Es ist stockfinster, kein Mond, keine Sterne zu sehen – der Himmel bedeckt, nur Lichtkegel, die übers Feld schleichen. Irgendwann dann die letzte Bahn, das letzte Magazin, die letzte Parzelle – ein Foto. Und dann – der erste Regentropfen ...

Richtig rostig

Felix Jähne

Gelbrostresistenz ist ein wichtiges Selektionskriterium. Beobachtungen mehrerer Jahre geben Hinweise, wie verlässlich die Resistenz ausgebildet ist und ob sie zulasten anderer Zuchtziele geht.

Gelbrost ist eine Pflanzenkrankheit, welche im Frühsommer viele Getreidearten befallen kann. Im schlimmsten Fall setzt dieser Pilz den Blättern dermassen zu, dass die Pflanze nicht mehr genug Kraft für die Ausbildung ihrer Körner aufbringen kann. Emmer ist im Vergleich zu anderen Weizenarten wie Weichweizen oder Dinkel recht anfällig gegenüber Gelbrost, darum ist eines unserer Zuchtziele die Resistenz von Emmer zu erhöhen. Umso freudiger stimmt es uns, wenn wir in Jahren, in denen diese Krankheit vermehrt auftaucht, Emmerpflanzen beobachten können, die dagegen gewappnet sind.

Im Bild unten ist der Zuchtstamm mit dem etwas sperrigen Namen MG18EM91718.02 zu sehen, welcher, im Gegensatz zu den umliegenden Stämmen zur Zeit der Bildaufnahme keinen Befall mit Gelbrost zeigte. Erst einige Wochen später fanden wir erste orangene Pusteln auf den Blättern und dazu in viel schwächerer Ausprägung. Offensichtlich hat dieser Zuchtstamm ein besseres Abwehrsystem gegen den herumschwirrenden Gelbrosterreger, was dem Stamm wertvolle Zeit für seine Entwicklung verschaffte. Ob diese bessere Abwehr nur im Jahr 2023 oder

nur gegen die sich im Umlauf befindene Gelbrostrasse Bestand hat, zeigt sich hoffentlich im Jahr 2024. Wir selektierten den Zuchtstamm zusammen mit 83 weiteren aus diesem Programm, welche im nächsten Jahr in Feldbach und in Rheinau zur weiteren Beobachtung stehen. Genauso interessant wird die Beobachtung, ob MG18EM91718.02 in Jahren ohne Gelbrost mit den anderen Stämmen mithalten kann oder ob er zu viel seiner Kraft für ständige Abwehr aufwendet. So oder so bleibt es 2024 wieder spannend.



▲ Zuchtstamm MG18EM91718.02 mit deutlich weniger Gelbrost als die umgebenden Stämme

Weitere Leguminosen in Sichtweite

Florian Kalt und Michael Gfrerrer

Die Vielfalt der Körnerleguminosen für die menschliche Ernährung ist gross. Im Projekt IntegraL testen wir gemeinsam mit Bäuerinnen und Bauern das Potential der verschiedenen Arten für die Schweizer Landwirtschaft.

In der Leguminosenzüchtung haben wir in den vergangenen Jahren den Fokus auf die Erbsen gesetzt. Doch auch andere Körnerleguminosen wie Stangenbohnen, Buschbohnen und Kichererbsen haben Potenzial für den Anbau nördlich der Alpen. Im engen Austausch mit Bäuerinnen und Bauern arbeiten wir innerhalb des Projekts IntegraL daran, einen ersten Überblick über die Wachstums- und Ertrageigenschaften dieser Kulturarten im Schweizer Klima zu gewinnen. Pro Kultur wurde an bis zu drei verschiedenen Standorten in der Schweiz ausgesät. Das Wachstum der Pflanzen wurde vom Auflaufen bis zur Ernte genau beobachtet und mittels zahlreicher Bonituren dokumentiert.

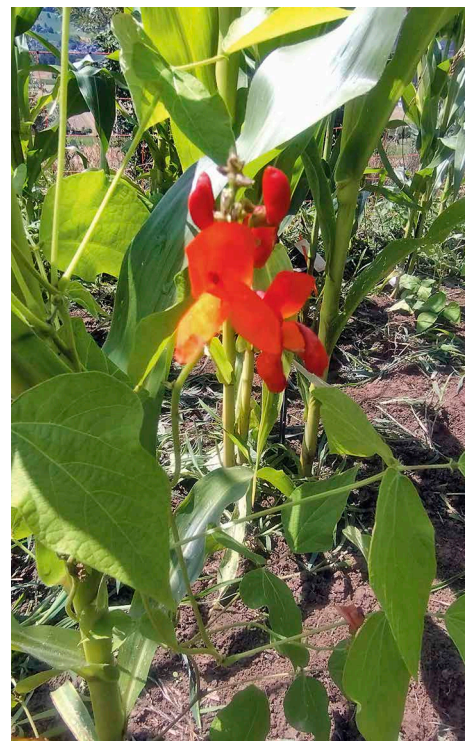
Feldversuch Stangenbohne-Mais

Das IntegraL-Projekt zur Sichtung von Stangenbohnen läuft von 2022 bis 2024 und wird mit dem Mischpartner Mais angebaut. Neben der gzkp beteiligen sich vier weitere Projekt-Partner:innen mit ihren eigenen Sichtungen an diesem Projekt. Den Mais und die Stangenbohnen säten wir zum gleichen Zeitpunkt aus. Die Maispflanze dient als Stützfrucht.

Die Stangenbohnen, die für die Sichtung ausgewählt wurden, sind zum Teil für Silage gedacht. Aus diesem Grund entwickelten einige Pflanzen sehr viel Biomasse und nur wenige Hülsen. Unser Ziel ist es aber Bohnenpflanzen zu finden, die wenig Biomasse produzieren, viele Hülsen bilden und gleichzeitig mit dem Mais abreifen. Zudem testen wir die Anpassungsfähigkeit an lokale klimatische Bedingungen. So wollen wir schliesslich Sorten finden, die zur Produktion für die menschliche Ernährung in Frage kommen.

Ein Standort für die Stangenbohnen war in der Westschweiz, einer im Seetal und einer bei uns in Feldbach. In der Westschweiz war es sehr trocken. Die Samen vertrockneten, bevor sie gekeimt haben. Im Seetal und Feldbach hatten die Bohnen anfangs mit dem feuchten Wetter zu kämpfen. Die Hälfte der Bohnen blühte und ergab eine kleine bis mittlere Ernte.

In der jetzigen Projektphase ernten wir die Bohnen von Hand. Im möglichen Anschlussprojekt werden wir versuchen maschinell zu dreschen.



▲ Bohnen-Mais-Versuch, Feldbach



▲ Kichererbse, Obere Bütsche

Weitere Körnerleguminosen in der Sichtung

Bei Buschbohnen, Augenbohnen und Kichererbsen wurden die Sichtungen in Reinsaat durchgeführt. Buschbohnen, Augenbohnen und Kichererbsen benötigen nicht zwingend eine Stützfrucht. Jedoch benötigen sie ähnliche klimatische Bedingungen wie Stangenbohnen. Es zeigten sich innerhalb der jeweiligen Kulturen grosse Unterschiede in Vitalität, Krankheitsanfälligkeit und Ertrag. Momentan befinden wir uns noch in der Auswertungsphase der gesammelten Da-

ten und die Entscheidungen für die Weiterarbeit stehen noch aus.

Ausblick

Aktuell gilt es mit Partner:innen Folgeprojekte ab 2025 aufzugleisen. Mit der Fortführung der Projekte könnten wir mehr Erfahrungen im standortgebundenen Anbau sammeln und das Züchtungspotenzial konkretisieren. ■

Aus dem VEREIN

VISIONEN FINANZEN TEAM



Brot verbindet

Angela Häusermann

Mit Anna Lehman, Geschäftsleiterin der Biobeck Lehmann, verbindet gzkp eine langjährige Freundschaft. Als neues Vorstandsmitglied erweitert sie unsere Perspektive im Wertschöpfungskreis von Getreide.



Welche Begriffe fallen Dir als erstes zur gzkp ein?

Freundschaft, angenehme Begegnungen
grosses Engagement, Nachhaltigkeit, und
Ernährungssicherheit.

Erinnerst Du Dich an Deine erste Begegnung mit gzkp?

Peter Kunz kam an unsere Jubiläumsfeier. In dieser Begegnung habe ich einen ersten Eindruck von eurer Arbeit und deren Wichtigkeit auch für uns verarbeitende Betriebe bekommen.

Was hat sich seither geändert?

Heute verstehe ich besser, wie wichtig eure Arbeit ist. Es ist eine vertiefte Zusammenarbeit entstanden und dabei ist das gegenseitige Verständnis gewachsen. Wir treten mehrmals im Jahr gemeinsam auf um die Arbeit der Getreidezüchtung, an Konsument:innen oder unsere Partner:innen im Detailhandel zu vermitteln.

Was machst Du in der Rolle als Vorstandsmitglied bei gzkp?

Ich vertrete eine Aussenposition und bin als Unternehmerin und Vertreterin der Bäckereibranche dabei. Im Bereich Kom-

munikation bewegt ihr euch eher in Fachkreisen, über die Bäckerei reicht die Kommunikation bis zu den Konsument:innen.

Was siehst Du als grösste Herausforderung für gzkp?

Die sehe ich in der gesteigerten Konkurrenz im Weizen am Markt. Absätze müssen selbstverständlich generiert werden. Wenn die gzkp Sorten nicht gesät werden, war die Arbeit davor vergebens.

Was siehst Du als Chance für gzkp?

Wenn gzkp es schafft, einen ausgeglichenen Ertrag bei unberechenbaren Umweltfaktoren in Kombination mit Qualität und Robustheit zu kommunizieren, sehe ich das als grosse Chance. Zudem könnten gzkp Sorten vermehrt in der konventionelle Landwirtschaft angebaut werden. ■

Gartenkollektiv Grünhölzli

Christine Scheiner, Matthias Müller und Rachel Müller

Aus der Zusammenarbeit im Rahmen des Leguminosentag 2023 ist die Idee entstanden, mit Schüler:innen ein Klimafenster anzusäen. Mittlerweile ist die gzpk Mitglied des Gartenkollektivs in Zürich.

Am 26. Mai haben wir zum Leguminosentag im Grünhölzli eingeladen, um uns mit Akteur:innen der Leguminosentag-Wertschöpfung zu aktuellen Herausforderungen auszutauschen und gemeinsam spannende Möglichkeiten der Verarbeitung kennenzulernen.

Crêpes mit Füllungen aus Körnererbsen, Burger aus Tempeh oder schwarzen Bohnen und Joghurt aus Lupinen. An Ständen von Verarbeiter:innen und Direktvermarkter:innen konnten vielfältige Produkte aus verschiedenen, regionalen Hülsenfrüchten probiert werden, die entsprechenden Pflanzen gab es auf



▲ Säen erwärmt die Herzen auch am frischen Morgen.

dem Areal des Grünhölzli zu sehen. Bei Netzwerkrunden und einer Podiumsdiskussion wurde die Bedeutung von Leguminosen für unser Ernährungs- und Landwirtschaftssystem deutlich – im regionalen Anbau fördern sie die Bodenfruchtbarkeit und Agrarbi Diversität, liefern wichtige Nährstoffe und bieten die Möglichkeit den Konsum tierischer Produkte zu reduzieren.

Einig waren sich alle, dass es mehr politischer Förderung und Werbung bedarf, um die hier vorhandene breite Nutzungsvielfalt einem grösseren Publikum bewusst zu machen und in der landwirtschaftlichen Praxis zu etablieren. Nur wenn die Körner oder weiterverarbeiteten Produkte in gewissen Mengen genutzt werden, ist es für Verarbeiter:innen interessant, sich mit passender Infrastruktur und Rezeptur auseinander zu setzen. Und nur dann ist es für den Anbau attraktiv Leguminosen als Risikokulturen auszutesten. Hierfür braucht es Wissen zu geeigneten Kulturen, verfügbare Sorten und die Bereitschaft aller Beteiligten, die Konsument:innen auf die schönen, etwas in Vergessenheit geratenen Kulturen und deren feinen Geschmack aufmerksam



▲ Verena bereitet das Klimafenster mit dem Reihenzieher vor.

zu machen.

Inspiriert durch die gelungene Zusammenarbeit mit dem Grünhölzli am Leguminosentag, haben wir für die Aussaat eines Klimafensters angefragt.

Regelmässige Leser:innen kennen es wahrscheinlich bereits: das Klimafenster, mit dem wir die partizipative Züchtung zusammen mit Landwirt:innen ausprobieren. Die Teilnehmer:innen können auswählen zwischen einem Vergleich der Kulturen Weizen, Dinkel, Emmer und Triticale oder sich in Weizen oder Dinkel vertiefen. Als neues Kommunikationstool testen wir die App «SeedLinked», die für die partizipative Züchtung entwickelt wurde.

Angeschlossen für die Aussaat im Grünhölzli hat sich eine 6. Primarklasse im Rahmen der Naturschulen Zürich. Gemeinsam mit Angela und Verena von gzpk, haben die Schüler:innen diverse

Getreidesorten und Linien in die Erde gebracht. Ein gelungener Vormittag mit Verbindungen zwischen Landwirtschaft und Stadt, Schüler:innen und Fachpersonen.

Wir freuen uns, die Pflanzen im Grünhölzli wachsen zu sehen und auf die weitere Zusammenarbeit. ■

Verein Grünhölzli

Der Verein Grünhölzli hat in den letzten Jahren den Betrieb des Gartenkollektivs auf dem Gartenareal Dunkelhölzli aufgebaut. Unter www.gruenhoezli.ch können Sie einen Einblick bekommen in dieses umtriebige Gartenkollektiv.



Vereinsnachrichten

Monika Baumann

40 Jahre gzpk

Das Jubiläumsjahr nutzen wir gleich für mehrere Publikumsveranstaltungen: Vom Triticale- und Leguminosen-Netzwerktag über eine Jubiläums-Bierbrauerveranstaltung, zu Feldrundgängen und Sortenbesichtigungen speziell für die Bio-Bäuerinnen und -Bauern hin zu unserem Jubiläumsfest am 22. Juni 2024. Infos und Details zu den einzelnen Anlässen finden Sie auf www.gzpk.ch → Veranstaltungen.

Netzwerk

Die Anlässe wie der Leguminosentag oder das Netzwerktreffen zu neuen Bio-Pflanzenzüchtungsprojekten zeigen immer wieder: die Schweiz ist klein, die Bio-Branche noch eine Nische und dennoch ist es gar nicht etwa so, dass sich alle kennen oder in stetem Austausch wären. Umso wichtiger und dringender deshalb, dass wir um das Miteinander bemüht sind und die Vernetzung zu allen Akteuren der Wertschöpfung suchen.

Neue Projekte

Der Bund hat am 1. Dezember eine zweite Runde für das Einreichen neuer Pflanzenzüchtungsprojekte ausgerufen. Wir nutzen nun die Zeit bis März, um zusammen mit Partnerorganisationen, Hochschulen und der staatlichen Forschungsanstalt Agroscope Anträge einzureichen.

Entwicklungen in Frankreich und Deutschland

Benedikt Haug berichtet aus Frankreich: «Überproduktion und einem massiven Kaufkraftverlust der Konsument:innen haben dieses Jahr in Frankreich zu einer toxischen Mischung auf dem Bio-Markt geführt. Die resultierenden stark gefallen Preise für Bio-Getreide haben vielen Bio-Landwirt:innen finanziell das Genick gebrochen. Man könnte jetzt lange lamentieren, z.B. über die fossile Industrie, die trotz Klimakrise Milliarden einstreicht und durch Übergewinne zum Kaufkraftverlust beiträgt. Stattdessen bin ich mittelfristig durchaus zuversichtlich, dass sich der Markt wieder erholen wird.

Auch an den gzpk Sorten ist diese Entwicklung nicht spurlos vorbeigegangen, was sich an den Lizenzeinnahmen widerspiegelt, die dieses Jahr ganze 15% niedriger sind als im Vorjahr. Bei unserem Besuch bei der Kooperative CoCeBi und der Saatgutfirma Ubios zusammen mit Herbert Völkle ist mir vor allem eines klar geworden: In den Zeiten der Krise, in denen die Opportunisten leise Lebewohl sagen, ist es wichtig, dass die «Überzeugungstäter:innen» im Biobereich zusammenrücken, den einen oder anderen ideologischen Graben zuschütten und gemeinsam anpacken. Das schafft neues,

ungekanntes Potenzial für die Zukunft.» In Deutschland ist die Situation ähnlich: die Saatgutverkäufe stagnieren aufgrund von Mengen- und Preiseinbrüchen im Bio-Getreidemarkt, wobei der Dinkel besonders massiv betroffen ist.

Menschen

Das sich zu Ende neigende Jahr bot menschlich viel Neues: Im Juni kam zum zweiten Mal in diesem Jahr ein gzpk-Baby zur Welt. Herzliche Gratulation an Evelyne und ihre neue kleine Familie. Wir freuen uns schon sehr auf Evelynes Rückkehr im Januar. Franca ist nach ihrer halbjährigen Auszeit Ende Oktober gleich mit der Aussaat auf dem Mönchhof wieder eingestiegen (siehe dazu S.18). Sie hat uns gefehlt, aber ihre Auszeit in vollen Zügen genossen.

Wir freuen uns, dass Verena Simon-Kutscher und Pascal Kubota unser Getreideteam verstärken! Beide sind mit einem Praktikum gestartet und nun Teil des festen Teams. Mit Verena haben wir eine weitere Mitarbeiterin, die sich Teilzeit der praktischen Züchtungsarbeit annimmt und gleichzeitig einen Master-Studiengang beginnt.

Ende November waren wir zum zweiten Mal am Career Day der HAFL in Zollikofen, stellten unsere Biozüchtungsarbeit



vor und weckten hoffentlich Interesse für Nachwuchs-Züchter:innen. Denn wir haben noch 2 Praktikant:innen-Plätze und Aushilfsstellen für die nächste Saison zu besetzen. Die Ausschreibungen sind auf www.gzpk.ch → gzpkStellen ersichtlich – gerne auch weitersagen!

Anfang Januar 2024 treffen sich rund 20 Züchter:innen auf dem Schloss Hohenfels zur biodynamischen Züchtungsweiterbildung. Diesmal zum Thema Gräser und Nachtschattengewächse. Wir haben noch letzte Plätze offen – Interessierte melden sich per Mail an office@gzpk.ch. ■

Neue Mitarbeiter:innen

Viele Teammitglieder bei gzpk haben als Praktikant:innen angefangen. So auch Verena und Pascal, die sich in dieser Ausgabe vorstellen.

Welche Aufgaben übernimmst du in der gzpk?

Ich bin im Getreideteam mit Fokus Dinkel tätig.

Welches Wissen oder welche Erfahrungswerte bringst du aus früheren Tätigkeiten mit ins Team?

Wichtig ist mir Aufmerksamkeit und aufrechtiges Interesse für die Pflanzen in ihrem von Zeit, Raum und Relationalität geprägten Kontext, einem holistischen Naturverständnis folgend, das auch die Beziehung zum Mensch mitmeint. Ich bin seit vielen Jahren auf verschiedenen Ebenen mit der agrarökologischen Bewegung, der biologisch-dynamischen Landwirtschaft und der goetheanistischen Erkenntnismethode verbunden. Mein sozialwissenschaftlicher Hintergrund erleichtert mir die Orientierung in dem multifaktoriellen und machtstrukturierten Feld, indem wir uns im Saatgutbereich bewegen.



**Verena Sophia
Simon-Kutscher**

Was ist deine Motivation, bei der gzpk zu arbeiten?

An der Erzeugung, Führung und Erhaltung der Diversität von Kulturpflanzen und deren Präsenz auf Feldern und Tellern mitwirken zu können bedeutet für mich persönlich, mich täglich mit etwas Wesentlichem beschäftigen zu dürfen. Die Phänomene der organischen Welt wie Vitalität, Reduktion, Umwandlung und Reproduktion faszinieren und motivieren mich im täglichen Tun.

Welche Aufgaben übernimmst du in der gzpk?

Im Team Weizen teilen Verena Weyermann und ich uns die Verantwortung für die frühen Zuchtstufen sowie für die Phytopathologie.

Welches Wissen oder welche Erfahrungswerte bringst du aus früheren Tätigkeiten mit ins Team?

Im Versuch Nachhaltigkeit statt durch abstrakte Konzepte mittels der Intuition zu durchdringen, führte mich der Geschmackssinn in die Landwirtschaft, insbesondere zu den Themen Mikrobiom und Pflanzen-Boden-Interaktionen. Dabei ist es mir wichtig, Pflanzen nicht als autarke Individuen, sondern als Teil eines dynamischen Ökosystems zu begreifen, in welchem der Mensch ein wesentlicher Faktor ist. Derlei begriffliche Überlegungen wiederum entstammen meinem Hintergrund in der akademischen Philosophie, wo Projekt- und Vernetzungsarbeit ebenso bedeutsam wie analytisches Denken, Methodenreflexion und rigorose Kontextualisierung sind. Wenn wir beispielsweise heiss diskutierte Fragen der Gentechnik nicht bloss auf technische Aspekte verengen, merken wir, dass sie jahrtausendealt sind und das Verhältnis Mensch-Umwelt insgesamt betreffen.



Pascal Kubota

Was ist deine Motivation, bei der gzpk zu arbeiten?

Mich täglich mit Kulturpflanzen in all ihren Relationen ganz genau auseinandersetzen zu dürfen. Dies im Rahmen von langfristigen Forschungsprojekten, denen Visionen einer zukunftsfähigen Landwirtschaft bzw. Lebens- und Ernährungsweise zugrunde liegen. Dementsprechend auch, Feldarbeit mit analytischen und konzeptuellen Aufgaben verbinden zu können. Insbesondere sind es aber auch die Menschen.

Platterbsen in die Küchen und auf die Teller!

In der Zentralwäscherei Zürich organisierte gzpk im Rahmen der Tage der Agrarökologie im Oktober einen Platterbsen-Anlass. Die Köch:innen haben dabei folgendes Rezept gezaubert.

Platterbsen-Tapas (für vier Personen):

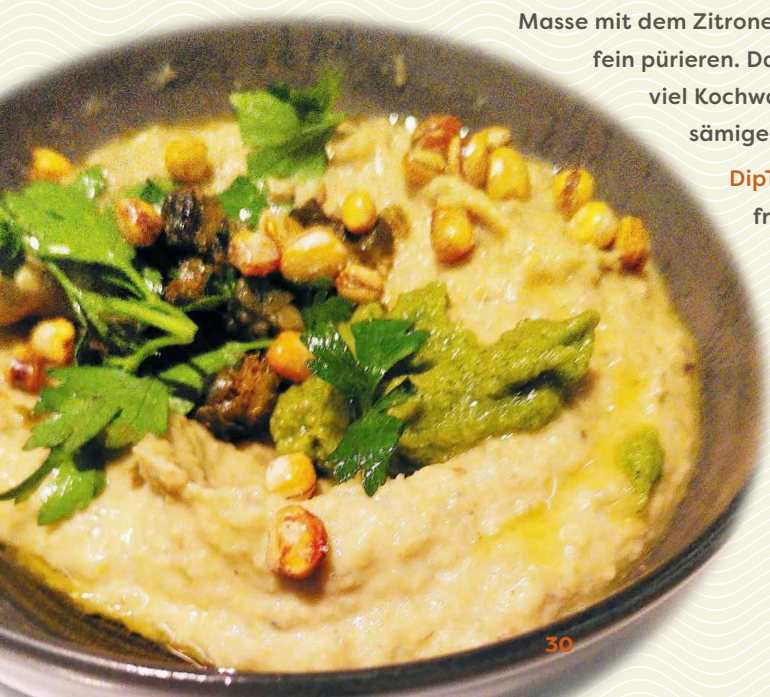
300 g Platterbsen
2 Schalotten
2 Knoblauchzehen
ca. 800 ml Wasser
Saft von einer Zitrone
50 ml Olivenöl
Salz und Pfeffer

Platterbsen waschen und durch ein Sieb abtropfen. Schalotten und Knoblauch schälen und hacken. In einem Topf mit etwas Olivenöl anschwitzen. Die Platterbsen zugeben, kurz anschwitzen und mit Wasser aufgiessen. So lange kochen, bis die Platterbsen weich sind. Die weichen Erbsen durch ein Sieb abgiessen, das Kochwasser auffangen.

Masse mit dem Zitronensaft und dem Olivenöl fein pürieren. Dabei nach und nach so viel Kochwasser zugeben, bis eine sämige Konsistenz entsteht.

DipTipp Einige Platterbsen frittieren und als Zusatz auf den Dip drauf.

Die Platterbse entzückt das Auge mit ihren Blüten und den Gaumen, wenn deren Körner zu einem Dip verarbeitet werden.





Getreidezüchtung Peter Kunz

Verein für Kulturpflanzenentwicklung

Seestrasse 6 | CH-8714 Feldbach

T +41 55 264 17 89

office@gzpk.ch

www.gzpk.ch

Geschäftsstelle Deutschland:

Getreidezüchtung Peter Kunz Deutschland gGmbH

Catherine Cuendet

Gut Mönchhof 2 | DE-37290 Meissner

T +49 5657 790 61 50

Die Getreidezüchtung Peter Kunz ist als gemeinnützig anerkannt.

Spenden sind in der Schweiz und in Deutschland steuerabzugsberechtigt.

Spendenkonto CH (CHF): IBAN CH59 0900 0000 8403 4345 2, Postfinance

Spendenkonto DE (€): IBAN DE62 4306 0967 6032 7531 00

BIC GENODEM1GLS, Getreidezüchtung Peter Kunz Deutschland gGmbH

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!